



Klaus Isele / Brigitte Tobler

Welten unter Null

Die Poesie des Eises

Poesie + Fotografie



Über die Faszination des Eises

Eis kann faszinieren. In seinen vielfältigen Erscheinungsformen und Farben, seiner Dicke oder hauchdünnen Zartheit. Eis kann von kurzer Dauer sein oder geradezu ewig ... wie das Eis der Arktis oder Antarktis.

Das Eis hat die Landflächen der Erde in Millionen von Jahren geformt und zurechtgeschliffen, hat die fruchtbaren Täler geschaffen. Alles wurde geformt durch das Eis.

Im Eis gespeichert sind wichtige Informationen der Erdgeschichte. Eis dient der Wissenschaft. Das Eis kann unsere Zivilisation aber auch kurzfristig lahmlegen. Manchmal nur für ein paar Tage, in bestimmten Regionen der Erde aber den ganzen Winter hindurch; wenn zum Beispiel in Sibirien die normalen Straßen nicht mehr befahrbar sind und die gefrorenen Flüsse zu den wichtigsten Verkehrsadern werden.

Eis fasziniert nicht jeden. Es lässt einen auch erschauern in seiner Kälte, kann abweisend wirken, gefährlich, vielleicht sogar heimtückisch. Das Eis der Arktis und Antarktis wurde zur Todesfalle für viele Schiffe und ihre Besatzungen.

Eis hat etwas Lebloses, Statisches, Fernes. Ist kalt, farblos, durchscheinend. Trotzdem ist es für viele Tiere in der Arktis und Antarktis von größter Bedeutung. Eisbären benötigen große Packeisflächen, um erfolgreich jagen zu können. Die Inuit brauchen das Eis, um mit ihren Schlitten und Hunden darauf zu reisen. Nicht zum Vergnügen, sondern zur Nahrungsbeschaffung.

Eis schmilzt. Milliarden von Tonnen jedes Jahr. Gletscher, Packeis, Eisschilde verlieren an Größe und Dicke. Wenn das Eis zurückgeht, verändert sich der Lebensraum von Tieren und Menschen. Eis ist für uns alle lebensfeindlich und gleichzeitig auch lebenserhaltend. Eis verlangt Distanz. Es

will seinen eigenen Rhythmus. Gegen seine Kraft ist der Mensch eine Flaumfeder.

Überlassen wir es seiner kühlen Schönheit – und auch wir werden überleben.

eine aus dem eis geborene wurzel
pockennarbig lichtlos kalt vom wind
aufgerissen wie ein alter mantel

millionen jahre haben sich auf ihr
abgelegt bewohnen ihre schimmernden
böden & lichtlosen kammern -

vom licht in die höhe gezogen
wird sie größer schwerer

eine zeugin der stille die uns
anlockt fasziniert -

es ist das gewicht unseres augen-blicks
der sie zerstört



unbehauste kolosse die keine
geschichte schrieben -
die niemand haben will
keine goldmünzen kullern in
ihren schlünden keine verstecke
für gauner doch mit königsnamen
dekorierte girlanden auf ihren tonnen
schweren kappen : wo oben auch
unten ist & dazwischen
dampft die welt